

Mitwirkende

Lesetheater nach Gerhard Loew
mit Gesang von Peter Michael, © MundArt Verlag
Bearbeitung: Agnes Kraus (Text)
und Michael Lohner (Musik)

Schauspieler:

Agnes Kraus Erzählerin
Roland Astor *Fischlechner*, Kleinhäusler
Barbara Kutzer *Fischlechnerin*, sein Eheweib
Anna Lohner *Maria*, beider Tochter
Claus Obalski *Pasolini*, Kesselflicker, Zigeuner
Peter Hoffmann *Oarstocker*, Viehhändler, Hehler
Hanno Sollacher *Stanzlinger*, gräfl. Forstverwalter

Musiker:

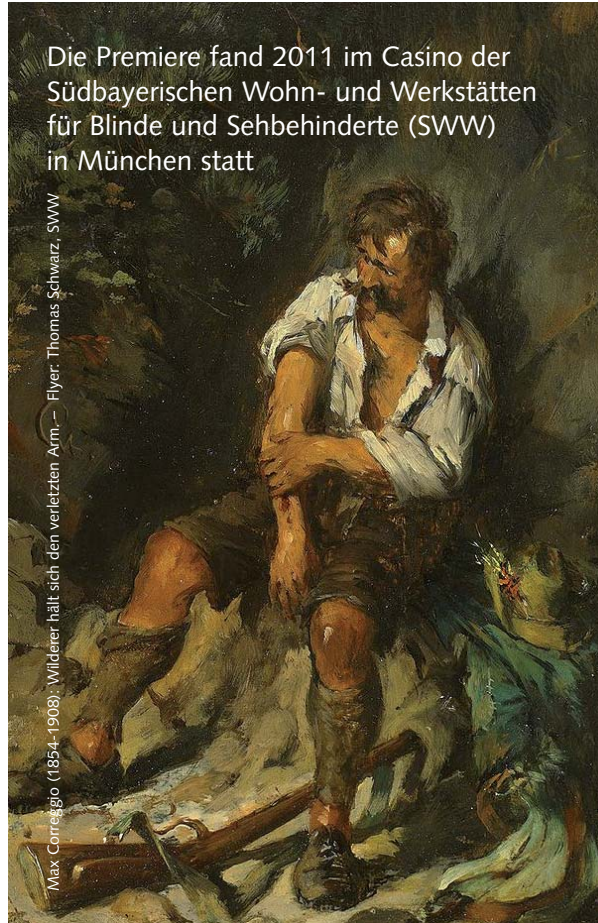
Michael Lohner *Klavier & Musikalische Leitung*
Helmut Berger *Posaune*
Mike Berwanger *Bass*
Heike Knierim *Querflöte*
Hejo Marx *Gitarre*

eine Produktion des „Besemfelder-Ensembles“

Kontakt: Lautensänger Besemfelder-Stiftung
c/o SWW • Roßtalerweg 2 • 81549 München
www.besemfelder-stiftung.de

Die Premiere fand 2011 im Casino der
Südbayerischen Wohn- und Werkstätten
für Blinde und Sehbehinderte (SWW)
in München statt

Max Correggio (1854-1908): Wilderer hält sich den verletzten Arm. – Flyer: Thomas Schwarz, SWW



Die Grattleroper Lesetheater mit Gesang



Sonntag, 4. März 2012

Prinzregent-Garten Pasing

Benedikterstr. 35 • Tel. 089/8 20 27 60

Beginn: 19.30 Uhr

Eintritt: 14 Euro

DIE GRATTLER OPER



DIE GRATTLER OPER



DIE GRATTLER OPER

Reservierung & Karten:

SWW, Tel. 089/69 34 60

online: www.sww-muenchen.de

Restkarten an der Abendkasse

Neuinszenierung des Kult-Musicals von 1978

Der Wilderer – Frevler und Held

Die Figur des Wildschützen gehört zum festen Bestand alpenländischer Kultur- und Sozialgeschichte. Im bayerischen Oberland blieben Erinnerungen an Wilderer besonders am Tegern- und Schliersee sowie im Isarwinkel lebendige Tradition.

Der Antagonismus Jäger und Wilderer zeigt sich vor allem in der Beurteilung des Eigentumsrechts an Tieren in freier Wildbahn. Denn beide Gruppen entstammen dem gleichen sozialen Milieu der Kleinbauern, Holzknechte und Tagelöhner. Der Jäger vertrat hier die Position der Obrigkeit, die die Jagd auf das die Fluren schädigende Wild für sich allein reklamierte, während die in ihrer Existenz stets bedrohte Landbevölkerung es als erlaubte Nahrungsergänzung ansah. Weil drakonische Strafen drohten, lief es auf einen Kampf Mann gegen Mann hinaus – nach dem Motto „G’schwinder (schießen) ist g’sünder...“



Dramen und Tragödien waren vorprogrammiert: während einer abenteuerlichen Flucht oder bei einem Duell enger Freunde oder Verwandter, die sich aufgrund der Tarnung nicht erkannt hatten.

Das gefährvolle, Mut und Verwegenheit erfordernde Metier und die Opposition gegen die Autoritäten formten Helden, die auch erotisch attraktiv waren: „Was hat denn a Wildschütz? A Wildschütz hat nix/ wia a schwarzaugats Dirndl/ und an Abschrauberbüchs.“

Die Grattleroper

Zu der breiten Wirkungsgeschichte der Wildererkematik in der Jäger-Fachliteratur sowie (häufig illustrierten) Erzählungen, Romanen, Gedichten, der Genremalerei und Kino- und Fernsehfilmen zählt auch Gerhard Loews „Grattleroper“.

Wir haben dieses bairische Erfolgsmusical, das 1978 zuerst von der Iberlbühne gespielt wurde, als Lesetheater eingerichtet und der leicht gekürzten Fassung eine Erzählerin hinzugefügt.



links: Franz v. Defregger, Wilderer in der Sennhütte (Ausschnitt), 1876
rechts: Wilhelm Clemens, Wilderers Ende, 1886

Im Mittelpunkt steht die arme Bauernfamilie Fischlechner, deren Sohn im gräflichen Forst häufig wilderte und erschossen aufgefunden wurde. Wer hat diesen Mord auf dem Gewissen? Die Eltern beklagen resigniert und verbittert ihr Schicksal, doch die forsche Tochter gibt nicht auf. Ein Zigeuner gerät in Verdacht. Zugleich muss sich Maria dem Liebeswerben des gräflichen Verwalters und eines langjährigen Geschäftspartners der Familie erwehren. Die Situation droht zu eskalieren...

DIE GRATTLER OPER



Josef Ringelstein (geb. 1862): Kampf zwischen Jägern und Wilderern; Die Gefangennahme



Kampf zwischen Jäger und Wilderer, um 1880.



Frank Feller: Wilderers Ende, 1898

